

Splash Paint

Von HellmotherEva

Kapitel 7: Kumpelpony

Audreys Vater schwieg und hielt sich lieber im Hintergrund, und Audrey selbst? Nun ja, der Überraschungseffekt hatte funktioniert, sie konnte nicht ganz glauben was sie da gehört hatte.

„WEN?!“ Audreys Großvater war der erste der wieder etwas sagte.

„Fragt Audrey.“, gab Mike nur keck zurück und plötzlich hafteten alle Blicke auf ihr, wodurch sie errötete.

Okay, scharf nachdenken... Hatte Mike eine Freundin?

„Ja, doch, diese eine Schnepfe aus dem Cafe! Is' es die, willst du echt DIE heiraten?!“, fragte sie ihren Onkel ungläubig und wackelte nervös auf ihrem Stuhl umher.

„Genau die. Aber wie ihr alle seht“ Nun war wieder alle Aufmerksamkeit auf Mike „Audrey hat sie schon kennengelernt, wenn auch eher zufällig.“

„Nun sag schon, wer ist sie und warum hast du NIE etwas gesagt?!“ Mike wurde von seiner Mutter fast schon angeschrien, aber man konnte es ihr nicht übel nehmen.

„Mum, beruhige dich! Sie heißt Victoria Perry, sie kommt aus Omaha, sie arbeitet als Produktdesignerin und-“ Doch er wurde jäh unterbrochen.

„Produktdesign? Was ist das denn?“, wollte sein Vater sofort wissen.

„Sie entwirft zum Beispiel Essensverpackungen. Aber jetzt lasst mich doch zu Ende reden, ich-“

„Nun mal halblang! Du kennst diese Frau seit vielleicht ein paar Wochen und du willst die schon heiraten?“, wand seine Mutter heftig ein.

„Mum“, kam Audreys Mutter ihrem kleinen Bruder nun zur Hilfe „Lass es ihn doch erklären.“

Dankbar sah Mike zu ihr, als seine Mutter verstummte und fuhr fort: „Ich kenne sie seit zweieinhalb Jahren und seit zwei Jahren sind wir ein Paar. Ich hab sie in Omaha kennengelernt und-“

„WARTE“ Seine Mutter sah schockiert zu ihm „Willst du mir grade klar machen, dass du es zwei ganze Jahre geschafft hast diese Beziehung vor uns, deinen eigenen Eltern geheim zu halten?!“

Als Audrey die gebrochenen Gesichter ihrer Großeltern sah, glaubte sie im schlechten Gewissen zu ertrinken. Sie wusste von dieser Victoria, aber sie hatte ihrem Onkel zuliebe nichts gesagt, obwohl sie es jederzeit hätte tun können.

„Ach, jetzt schaut nicht so! Ich habe ein Privatleben, ich bin einunddreißig, mir rennt auch die Zeit davon!“, versuchte Mike sich zu rechtfertigen.

„Und wie alt ist diese Victoria?“, fragte Audreys Großvater seinen Sohn.

„Achtundzwanzig.“

„Aha... Mike, wir sind enttäuscht von dir! Wann hattest du denn vor uns Viktoria

vorzustellen, was zur Hölle ist eigentlich in dich gefahren uns nur zwei Monate vor deiner Hochzeit Bescheid zu sagen?! Versteh mich nicht falsch, ich will dass du endlich Kinder bekommst, aber das ist doch alles viel zu kurzfristig, zudem, kennst du ihre Familie überhaupt, weil-

„Muuuum“, unterbrach Mike seine Mutter entnervt „Ich kenn ihre Familie, ich kenn sie alle, seit Ewigkeiten schon. Und ihr dürft sie ja auch alle demnächst kennenlernen, sobald ihr wollt kann ihre ganze Familie zu uns kommen, ihr dürft sie kennenlernen, wirklich.“

Mike wollte eigentlich nicht so panisch klingen und schnell reden, doch seine Eltern hatten einfach zu viel Druck auf ihn ausgeübt.

„Ach, und darauf kommst du jetzt?!“, fuhr sein Vater ihn ungewollt heftig an.

„DAD! Jetzt mal halblang, er ist kein Kind mehr!“, verteidigte Audreys Mutter ihren Bruder.

„Sahra, ich brauch deine Hilfe echt nicht, lass mich das mal regeln.“, wand Mike ein.

„Hey, wisst ihr was, ich bin satt!“, posaunte Audrey plötzlich raus, stand eilig auf, griff nach dem Katzenfutter, nahm Babu unter den Arm und stürmte aus dem Haus.

Eigentlich ging es so schnell, dass selbst der Kater nicht wirklich verstand warum er plötzlich vom schönen Esszimmer in der Scheune gelandet war.

„Tut mir leid Junge, aber such mal deine Vollzeitschlampis, es gibt Futter.“, meinte Audrey und raschelte mit der Futtertüte, woraufhin Cleo, äußerst vorsichtig, auf sie und Babu zukam.

„Hey, Cleopatraaaaa, schau mal, Hamham, komm her...“ Audrey wusste dass, bis auf Babu, alle Katzen, sozusagen, für'n Arsch waren, doch manchmal, wenn sie gute Tage hatten, dann nahmen sie nicht mal Reißaus wenn Audrey sie streicheln wollte.

Heute schien einer dieser Tage zu sein, denn als Cleo sich neben Babu setzte, ließ sie sich über den Rücken streicheln. Sie schnurrte sogar ziemlich leise, als Audrey ihnen das Futter in die Schüsseln leerte.

Wo hingegen Mittens war, war ihr ein Rätsel, doch wirklich interessieren tat sie sich nicht dafür. Sie sah nun lieber schnell nach den Ratten erkundigen. Das Futter welches sie ihnen vorhin, nach der Schule, gegeben hatte, müsste eigentlich bis morgen halten, doch sie sah trotzdem lieber nochmal nach ihnen.

Sie kramte den Schlüssel, welchen sie gerade ständig mit sich herumtrug, aus ihrer Tasche und schloss den Raum auf. Die Ratten waren recht ruhig, kein Pieps war zu hören.

„Na ihr Süßen? Aha, das Futter hat also gereicht... Ich wollte euch jetzt mal etwas Freilauf geben, ihr müsst schließlich den ganzen Tag in dieser Kiste sitzen... Tut mir echt leid deswegen...“. Murrmelte Audrey, verschloss die Tür und sah den beiden Rattenschwestern dabei zu, wie sie, mit in die Höhe gestreckten Näschen über den Holzboden tippelten.

Als Audrey nach einer halben Stunde wieder ins Haus gehen wollte, kam ihr Vater ihr auf der Veranda entgegen, mit Cooper an der Leine.

„Wohin geht ihr denn jetzt noch?“, wollte Audrey verblüfft wissen.

„Ich benutz Cooper als Vorwand um da raus zu kommen. Da ist das völlige Chaos los, du kannst froh sein dass du bei den Katzen warst! Hör zu Schatz, wenn du da rein gehst und deine Großmutter und Mike gleich auf dich einreden werden, dann bleib neutral und flüchte dich irgendwo hin! Die versuchen hier regelrecht dich auf ihre Seite zu ziehen, bei mir haben sie's auch versucht.“, erklärte ihr Vater ihr aufgeregt.

„Äh... Okay Dad, ich nehm mir das zu Herzen.“, meinte Audrey schwer schluckend und

sah ihm kurz nach, als er mit Cooper zur Straße rüber lief.

Und als sie die Tür öffnete, hatte sie das Gefühl eine Art dritter Weltkrieg wäre ausgebrochen. Ihre Großmutter hing am Telefon und schien sich wie verrückt mit, wahrscheinlich, Verwandten zu unterhalten. Dasselbe galt auch für Audreys Mutter, welche das andere Telefon, in der Küche für sich beanspruchte. Ihr Großvater diskutierte heftig mit Mike und wenn Audrey es richtig verstand, ging es um die Hochzeit und generell die Tatsache dass er ihnen allen zwei Jahre lang verschwiegen hatte, eine Freundin zu haben.

Und es war alles so... UNGLAUBLICH laut! Ihre Ohren platzen gleich! Der Fernseher lief, ihre Oma versuchte das Geschrei ihres Mannes und ihres Sohnes zu übertönen, damit derjenige, mit dem sie redete, sie verstand, Audreys Mutter hörte sie, obwohl diese in der Küche war, bis in den Flur und das Gestreite ihres Onkels und ihres Opas war sowieso das lauteste.

Audrey verstand kaum etwas, aber was sie verstand klang immer nach dem gleichen. Immer nur Vorwürfe.

Es gab nur noch eins was Audrey tun konnte: Auf ihren Vater hören.

Und ehe sie sich versah saß sie geduscht in ihrem Bett und rief ihren Bruder an, immer mit den Hintergrundgeräuschen von sich streitenden Menschen im Nacken.

Währenddessen, zur selben Zeit, drei Autostunden von der Farm entfernt, saßen Henry und Nathan zusammen auf dem Boden ihres Zimmers und verschönerten die Innenseiten ihrer Ordner mit Edding-Schwänzen.

Nein, nicht die Schwänze von Hunden.

„Meiner ist viel detaillierter“, meinte Henry „Ich glaub diesmal gewinn ich.“

Nathan sah angewidert auf das Kunstwerk seines Zimmerkameradens und verzog angewidert das Gesicht.

„Meine Fresse, Tudor, der ist Behaart, das ist alles!“

„Ach, halt doch die Schnauze“, keifte Henry zurück und nahm seinen Ordner Schützend zwischen seine Arme „Jetzt hast du es beleidigt! Entschuldige dich bei ihm.“

Nathan verfiel in dem Moment einer Lachattacke und die beiden kullerten wie kleine Babys, laut lachend, über den Boden, beziehungsweise übereinander.

„Ich liebe dich!“, brachte Henry irgendwo zwischen seinem Gelächter raus.

„Ich dich auch, Alter!“, gab Nathan zur Antwort.

In dem Moment betrat Billy leicht irritiert den Raum und sah voller Verachtung auf seine Kumpels, die inzwischen übereinander lagen, Henrys Ordner aufgeschlagen neben sich, so dass jeder sein Kunstwerk sehen konnte.

„Oh, hi Billy!“, lachte Henry ihm entgegen.

„Ihr seid Schwul.“ Mit diesen Worten und einer immer noch todernsten Miene setzte Billy sich auf sei Bett, als er dort Henrys Handy liegen sah, welches vibrierend auf seinem Kissen herumhüpfte.

„Tudor... Du hast drei verpasste Anrufe.“, meinte er und warf es Henry an den Kopf, woraufhin dieser theatralisch zusammensank und wieder zu Boden fiel.

„AH! Meine Kopfschlagader! Du Missgeburt, du studierst doch Medizin, lernst du in deinen Vorlesungen denn gar nichts?!“, heulte Henry. Nathan ertrug das alles schon längst nicht mehr und hatte sich, mit dem Gesicht ins Kissen, auf sein Bett gelegt und versuchte krampfhaft sich zu beruhigen.

„Heilige Scheiße, habt ihr's mal?“, murrte Billy genervt und verdrehte die Augen.

„Heilige Scheiße, hast DU es mal?! Du bist zum Kotzen wenn du mies drauf bist“, keifte

Henry nun merklich genervter „Hör mal, du bist neunzehn, so wie der“ Er zeigte auf Nathan „Und... FAST so wie ich! Es gibt so was, die nennen sich ‚Schlampen‘, wenn du jetzt einfach in ‘ne Bar gehst wirst du gaaaanz schnell Ersatz für Delia finden, also hör auf immer so zu tun als wäre dein Leben ab jetzt wertlos!“

„Manchmal hab ich das Gefühl du WILLST sterben.“, meinte Nathan plötzlich, als er sich von seiner Lachattacke erholte.

„Na ja, ich ruf jedenfalls meine Schwester zurück, die hat drei Mal angerufen...“

Als Henry sich halbwegs zusammengerissen hatte und Audrey abnahm, war das erste was er hörte ein genervtes Schnauben seiner Schwester.

„Hey Audrey“, begrüßte er sie ausgelassen „Was war denn?“

„Du wirst nicht glauben was hier los ist“, begann sie aufgeregt „Mike hat vor zu heiraten, in zwei Monaten schon! Und niemand wusste bis heute Abend dass er überhaupt ‘ne Freundin hat und die hat er schon seit zwei Jahren und...“

Stille.

Nathan hüpfte wie ein Idiot auf seinem Bett herum, bis der Lattenrost quietschte, während er laut stöhnte.

„Äh... Henry?“

„Ja?“

„Bitte sag mir dass es nicht das ist, wovon ich denke dass es das ist.“

„Doch...“, seufzte Henry schwerfällig „Es ist tatsächlich Nathan der auf seinem Bett herum hüpf.“

„Aha. Sag mal, du hast aber schon zugehört was ich dir grade erzählt hab, oder?“

„Jaja, wenn’s gut geht bekommen wir Cousinen die keine vollkommenen Arschgeburten sind.“, meinte Henry lässig.

„Wow, ich dachte irgendwie du würdest enthusiastischer reagieren.“

„Tut mir leid Audrey, aber erzähl. Wie haben alle reagiert, wann ist die Hochzeit überhaupt und wer ist denn jetzt die Auserwählte?“

„Also er sagte in zwei Monaten und seine Freundin hab ich schon mal flüchtig kennengelernt, sie sah ganz nett aus. Aber die Reaktionen... Ähem. Grandpa und Granny sind enttäuscht und wütend über Mike, aber ich glaub Mum ist recht glücklich. Ja, ich glaub sie freut sich wirklich für ihn und Dad... Na ja, er hält sich im Hintergrund.“

„Okay, und du?“

„Ach, ich freu mich Mikes Freundin mal kennenzulernen. Aber momentan ist alles ziemlich angespannt.“

Einige Minuten später war das Gespräch beendet und Audrey hatte sich in ihrem Pyjama vor ihren Computer geparkt.

Sie hörte noch immer das Gestreite von unten, doch sie war guter Dinge dass morgen alles wieder in Ordnung seien würde.

Nein. Nein war es nicht.

Während der nächsten Tage war Mike schon recht früh zu seiner Arbeit in der Autowerkstadt gefahren, während Audreys Großeltern noch schliefen.

Nach der Schule stieg sie mit dem Bus bereits eine Station früher aus, denn sie wollte heute unbedingt nochmal Splash Paint sehen.

Einfach nur so, um zu wissen wie’s ihm ging.

Als sie die Weide erreichte, auf der der Hengst eigentlich stehen sollte, schaute sie nicht schlecht, als sie sah, wie er und ein anderes Pferd, ein kleines, braunes

Shetlandpony, neben ihm stand.

„Splashy... Süßer, wen hast du denn da angeschleppt?“, fragte Audrey begeistert und schwang sich unter dem Zaun hindurch.

„Hey, Splashy, wer ist das denn?“ Audrey strich dem Gras fressenden Hengst durch die Mähne, kam jedoch nicht weit, da diese immer noch völlig verfilzt war.

„Und du bist?“, fragte Audrey und ging in die Knie um dem Pony die Stirn zu kraulen. Der kleine Wallach, der wohl eigentlich weiß sein musste, denn einzig und allein eine dicke Schicht angetrockneter Matsch ließ ihn braun wirken, schnaubte und stieß Audrey mit der Schnauze mit einer solchen Wucht gegen die Brust, dass sie beinahe umgefallen wäre.

„Hey! Mal halblang, was bist du denn für ein Raufbold“, tadelte Audrey das Pony mit dem knallbunten Halfter und richtete sich wieder auf „Du magst zwar knallarschniedlich sein, aber es gibt Dinge, mein Lieber, die gehen gar nicht. Was sagst du Splashy, darf dein Kumpelfreund so was?“ Audrey drehte sich nach dem Paint Horse um und öffnete ihre Schultasche, um nach irgendwas Essbarem für ihn zu suchen. Vielleicht fand sich ja was um die Aufmerksamkeit des Hengstes auf sich zu lenken, den Splashy war einfach nur... Er war... Desinteressiert. Es schien für ihn nur Futter und sonst nichts zu geben. Sie verlangte ja nicht gleich dass er ihr wie ein treudoofer Hund hinterherlief oder sie gleich absabberte, aber ein bisschen mehr Aufmerksamkeit seinerseits hätte sie sich schon von ihm gewünscht.

Doch was sie in ihrer Tasche fand, konnte das Problem vielleicht tatsächlich beheben. Eine Banane.

„Hey, Splashy, schau mal da, ich hab da was für dich, das magst du doch, oder?“

Keine Reaktion.

„Splash Paint...“

Er hob den Kopf.

„Schau mal, ich hab da was für dich... Hm?“ Sie hielt Splashy die Banane vor die Schnauze, was dieser überraschend dankend annahm und mit einem Bissen bereits die halbe Banane gefressen hatte.

„Brav, na, willst'e noch was?“, bot Audrey ihm an, obwohl er noch immer das Maul voller Bananen hatte.

Doch daraus wurde nichts, denn das Shetlandpony stieß ihr so fest gegen die Kniekehle, dass Audrey taumelte und die Banane fallen ließ, was der Wallach eiskalt ausnutzte und den Rest einfach auffraß.

„Was bist du nur für ein Arschpony?“, fuhr Audrey den kleinen Sturkopf an.

Dieses Pony war ein Miststück. Ein absolutes Miststück.

„Jetzt hör mal zu, du Arsch... So was macht man nicht, klar? Wie heißt du überhaupt, weißt du eigentlich wer du bist?“

Sie packte das Halfter des Ponys und suchte irgendwo nach einem Namen, doch so weit kam sie diesmal nicht, da plötzlich auf der Straße neben der Weide, ein Land Rover, mit einem riesigen Heuballen auf der Ladefläche, laut quietschend anhielt. Eigentlich wusste Audrey gar nicht wie ihr geschah, doch der Mann, der hektisch aus dem Wagen stieg, sollte nichts Gutes bedeuten.

„Hey!“, fuhr ein Mitte dreißigjähriger, großgewachsener und bulliger Mann, mit dichtem, dunkelbraunem Haar, rotkarierten Hemd und zerrissener Jeans sie an und sprang hektisch aus dem Auto.

Audrey konnte nicht mal wirklich reagieren, geschweige denn sich verteidigen, als dieser, zugegebener Maßen einschüchternde, schrankbreite Mann durch den Weidezaun schlüpfte und auf sie zu stampfte.

„Weg hier, sofort! Diese Weide ist Privatbesitz und das Pferd geht dich überhaupt nichts an! Was erlaubst du dir überhaupt hier her zu kommen, wer hat dir erlaubt zu dem Pferd zu gehen, geht es dich was an?!“ Der Mann begann sich regelrecht in Rage zu reden und jetzt, wo er vor der vor der völlig bewegungslosen Audrey stand, bekam sie regelrecht Angst vor ihm. Die Hände hatte sie längst von Splashy gelassen, welcher selbst völlig verschreckt nach hinten tänzelte. Das Shetlandpony schien der Auftritt des Mannes jedoch wenig zu beeindrucken.

„Sir, ich hab nichts-“

„Na los, verschwinde“, fuhr er sie an und schubste sie zur Seite, wobei er das Shetlandpony am Halfter packte und ihr regelrecht nachwarf.

Das Pony schien von dem Gezerre jedoch gar nicht begeistert, denn es legte sofort die Ohren an und schnaubte warnend. Dieses Pony mochte vielleicht ein Arsch sein, doch wenn es den richtigen Leuten gegenüber ein Arsch war, war alles in Ordnung.

„Nehm jetzt dein Pony und wage es nie wieder auf diese Weide zu kommen! Ich könnte dich anzeigen, wegen versuchten Diebstahls! Also verschwinde!“

„Aber das ist gar nichtmein Pony, das war hier schon und ich-“

„Sei still! Nimm es und tu sonst was damit, hier gehört es jedenfalls nicht her! Und wehe ich sehe dich hier nochmal!“ Der Mann schubste sie nun regelrecht vor sich her und es ging alles so schnell, dass Audrey nicht wusste ob sie heulen oder dem Mann mal gewaltig die Meinung sagen sollte.

Sie entschied sich für zweiteres.

„Fassen sie mich nicht an“, schrie sie und machte schnell einige Schritte zur Seite „Nur damit sie das mal wissen, ich habe überhaupt nichts schlimmes mit dem Pferd getan! Im Gegenteil, ich war es die ihn sauber gemacht hat und nur zu ihrer Information, das Pony ist nicht meins und Sie sollten sich mal hören! Sie behandeln mich wie eine Schwerverbrecherin!“, keifte sie und konnte selbst nicht glauben was sie hier tat. Wie viel Mut es sie gekostet hatte das hier zu sagen, würde ihr niemand glauben.

„Kleines Mädchen, ich wäre jetzt mal ganz vorsichtig in dem was du sagst“, zischte der Mann warnend „Diese Weide ist kein Streichelzoo und wir wissen genau was wir mit unserem Pferd machen, hast du mich verstanden?“

Audrey hatte genug Mut aufgebracht für heute aufgebracht, jetzt war ihre Kehle einfach zu trocken um etwas zu sagen. Und zudem stand sie kurz davor zu heulen, denn wie dieser Mann mit ihr umging war unter aller Sau.

Doch was hatte sie noch für eine Wahl?

Sie nahm also das Pony und hetzte, mit einer unglaublichen Wut im Bau zum Weidentor, knallte dieses hinter sich zu und traute sich nicht mal mehr einen Blick zurück auf Splashy zu werfen.

Sie hätte das ja gern getan, doch der Mann machte ihr einfach zu viel Angst.

Ja, sie hatte Angst. Dieser Mann war mit ihr umgegangen wie mit einer... Wie mit jemanden der Prügel verdient hatte oder so. Es hätte sie nicht gewundert wenn dieser Mann ihr wirklich eine gescheuert hätte.

Und so lief sie nun also die Straße entlang, mit einem Shetlandpony, welches sie am Halfter hinter sich herzerren musste.

Und alles was sie sich fragte, war wem zur Hölle dieser Arsch von Pony gehörte.